

Immer mehr Menschen sitzen im Dunkeln

Steigende Energiekosten treffen die Ärmsten. Ein Anbieter droht im Januar 92 Haushalten in Eschweiler, den Strom zu sperren.

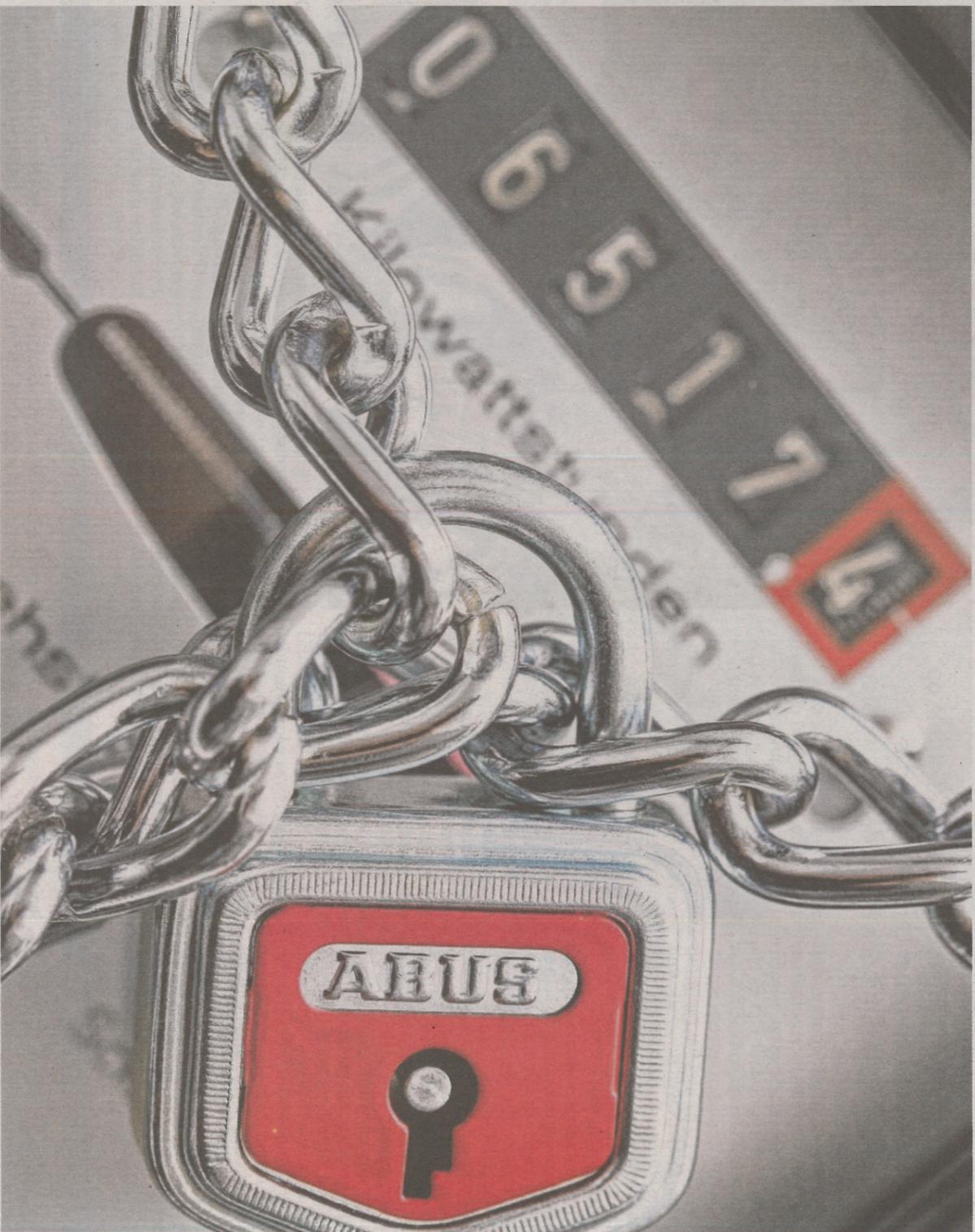
VON PATRICK NOWICKI

Eschweiler. Der Sozialdienst katholischer Frauen schlägt Alarm: Immer mehr Menschen mit finanziellen Problemen wenden sich an die Beratungsstellen. Immer häufiger, droht die Absperrung des Stroms oder sogar der Rauswurf aus der Wohnung. Die steigenden Energiekosten treffen in Eschweiler vor allem die Ärmsten. Vor wenigen Tagen verschickte ein Energieversorger 92 Sperrankündigungen nur in Eschweiler. „Früher konnten wir sagen, wenn sich Menschen bei uns melden, dann finden wir einen Weg. Das ist heute so nicht immer möglich“, sagt Carmen Rosendahl-Küpper von der SKF-Schuldnerberatung.

Eine Reihe von Problemen

Den Menschen, die sich in der Peltiggasse melden, steht in mehrfacher Hinsicht das Wasser bis zum Hals. „Wir haben es natürlich mit Leuten zu tun, die eine Reihe von Problemen haben“, berichtet Brigitte Schall-Wagner. Dazu gesellt sich dann auch eine Stromnachzahlung, die sie nicht mehr leisten können. Empfängern der sogenannten Grundversicherung durch das Jobcenter müssen den Strom über ihren Regelsatz bezahlen. Der beträgt bei Alleinstehenden und Alleinerziehenden 391 Euro im Monat. Da muss jeder Cent genau ausgegeben werden, will man mit dieser Summe über die Runden kommen.

Manchmal gelingt es den Betroffenen nicht. In einem aktuellen Fall, den die SKF-Schuldnerberatung betreut, war eine Stromnachzahlung in Höhe von 1500 Euro fällig. Nachdem die Heizung ausgefallen war und der Vermieter mit der Reparatur auf sich warten ließ, hatte die Frau mit alten Radiatoren gehetzt. Die saftige Rechnung kam nach einem Jahr. Jetzt



Abgesperrt: Immer mehr Menschen sitzen im Dunkeln, weil sie die Stromrechnung nicht mehr bezahlen können. 92 Sperrankündigungen eines großen Anbieters wurden alleine im Januar in Eschweiler verschickt.

wurde der monatliche Abschlag auf 185 Euro angehoben, die Nachzahlung erfolgt in Raten von jeweils 100 Euro, der Gasabschlag liegt bei 80 Euro. „Alleine 365 Euro muss diese Frau an Energiekosten

zahlen, was soll sie da noch machen?“ fragt Carmen Rosendahl-Küpper.

Solche Fälle häufen sich in der Schuldnerberatung. Mit den Energieanbietern sind die Sozialarbeiterinnen des SKF in engem Kontakt. Regelmäßig tauscht man sich aus und sucht nach Lösungen. Die Beratungsstelle fordert für bestimmte Fälle eine Prepaid-Lösung. Das bedeutet, analog zur Handy-Prepaid-Karte, den Menschen steht eine bestimmte Summe für Strom zur Verfügung.

Rosendahl-Küpper: Zudem steigt die Zahl derer, die vom Rauswurf bedroht werden. 66 Fälle waren es im vergangenen Jahr.

schon außerhalb unserer Gesellschaft stehen. Ich habe vielmehr den Eindruck, dass die Schere zwischen arm und reich immer weiter auseinandergeht.

Wie kann man den Betroffenen helfen?

Rosendahl-Küpper: Dies wird immer schwieriger. Wenn wir zum Beispiel die Arbeitsmarktsituation sehen: Wo sind denn die Arbeitsstellen für diese Menschen, die keinen besonderen Berufsabschluss haben? Natürlich, Fachkräfte werden immer gesucht, aber was ist mit den anderen Leuten? Hinzu kommt die wachsende Zahl der Minijobber und Aussteiger. Es ist heute schon so, dass

selbst Doppelverdiener zu uns kommen, weil es hinten und vorne nicht reicht. Da stoßen wir als Beratungsstelle schnell an unsere Grenzen.

Was würden Sie denn ändern wollen?

Rosendahl-Küpper: Man sollte sich als reiches Land wie Deutschland fragen, ob es kein Grundrecht auf eine Stromversorgung geben soll. Außerdem müssen die Bedarfssätze dringend angepasst werden. Man muss sich dafür nur die Mietkosten einmal im Detail anschauen. Es ist auch nicht hinnehmbar, wenn einem Kind im Regelsatz unter einem Euro für Spielzeug im Monat zusteht.

Es wird immer schwieriger zu helfen

► CARMEN
ROSEND AHL-KÜPPER



Sozialarbeiterin

Die Beschäftigungsrate ist hoch, die Menschen sind wieder konsumtrefreudiger, manche sprechen von Aufschwung – wie passt das Ihre Kritik?

Rosendahl-Küpper: Ganz ehrlich, bei uns kommt genau das Gegenteil an. Man sollte auch einmal fragen, wer denn von einem Aufschwung profitiert. Das sind nicht die Menschen, die wir betreuen, die am Rand, wenn nicht sogar

schon außerhalb unserer Gesellschaft stehen. Ich habe vielmehr den Eindruck, dass die Schere zwischen arm und reich immer weiter auseinandergeht.

Wie kann man den Betroffenen helfen?

Rosendahl-Küpper: Man sollte sich als reiches Land wie Deutschland fragen, ob es kein Grundrecht auf eine Stromversorgung geben soll. Außerdem müssen die Bedarfssätze dringend angepasst werden. Man muss sich dafür nur die Mietkosten einmal im Detail anschauen. Es ist auch nicht hinnehmbar, wenn einem Kind im Regelsatz unter einem Euro für Spielzeug im Monat zusteht.

zahlen, was soll sie da noch machen?“ fragt Carmen Rosendahl-Küpper.

Solche Fälle häufen sich in der Schuldnerberatung. Mit den Energieanbietern sind die Sozialarbeiterinnen des SKF in engem Kontakt. Regelmäßig tauscht man sich aus und sucht nach Lösungen. Die Beratungsstelle fordert für bestimmte Fälle eine Prepaid-Lösung. Das bedeutet, analog zur Handy-Prepaid-Karte, den Menschen steht eine bestimmte Summe für Strom zur Verfügung.

Rosendahl-Küpper: Zudem steigt die Zahl derer, die vom Rauswurf bedroht werden. 66 Fälle waren es im vergangenen Jahr.

Immer im Mittelpunkt: die Kinder. „Mit jedem Kind steigt das Armutrisiko“, teilt Carmen Rosendahl-Küpper mit. Ein Drittel der Familien seien von der Armut bedroht oder sind schon betroffen. Diese alarmierenden Zahlen will der SKF nun stärker nach draußen bringen. „Man muss einfach sagen, dass wir nicht genug Arbeit für die Leute haben, die Arbeit suchen“, sagt sie. Bei der Zahl der Dauerarbeitslosen liegt Eschweiler vorne in der Städteregion. Auch die Zahl derer, die im Alter von über 50 Jahren wieder einen Job suchen, wächst. „Man steckt diese Menschen in Maßnahmen, aber eine wirkliche Chance haben sie nicht“, meint Carmen Rosendahl-Küpper. Viele Firmen seien geschlossen worden.

Steigende Mieten und Energiekosten, immer mehr Aufstocker – der SKF steht sich in einem Teufelskreis.